

Ornithologische Ferienbeobachtungen aus Südtirol.

Von Dietrich König, Kronshagen bei Kiel

Sonderdruck aus
„**Ornithologische Mitteilungen**“
12. Jahrgang 1960 FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG
w. Keller & Co., Stuttgart

In Ergänzung der in dieser Zeitschrift über dieses Thema erschienenen Artikel (v. HEDEMANN 1956, TENIUS 1956, CREUTZ 1956, BECKMANN 1956, EPING 1958, NIETHAMMER 1956) seien hier einige Bemerkungen gebracht über Beobachtungen, welche ich besonders im oberen Grödener Tal (Val Gardena) in und bei Wolkenstein (Selva) machte. - Es wurden noch die Arbeiten von DALLA TORRE und ANZINGER (1896/1897), BONOMI (1884-1909) und SCHONBECK (1956) verwendet, welche mir dankenswerterweise Herr Prof. NIETHAMMER vermittelte. Nun liegen z. Zt. gerade noch einige weitere Zusammenstellungen von Vogelbeobachtungen im südtiroler Raum vor (s. diese Zeitschrift AXT, EMEIS, MÖHLENBERG, OELKE), welche das ornithologische Bild weiter ergänzen. Eine Anregung der Schriftleitung aufgreifend, gebe ich daher zusätzlich eine Karte von Südtirol und den Nachbargebieten (Abb.1), aus welcher die Beobachtungsreviere der bisherigen Berichterstatter und - für zukünftige Reisende - auch die Beobachtungslücken ersichtlich werden.

Während die übrigen Beobachter sich meist während der eigentlichen Brutzeit in ihren Gebieten aufhielten (April, Mai, Juni), weilte ich später dort; nämlich vom 28. Juli bis 17. August 1959. Der Haupteindruck war damals: Hochsaison der flüggen Jungvögel.

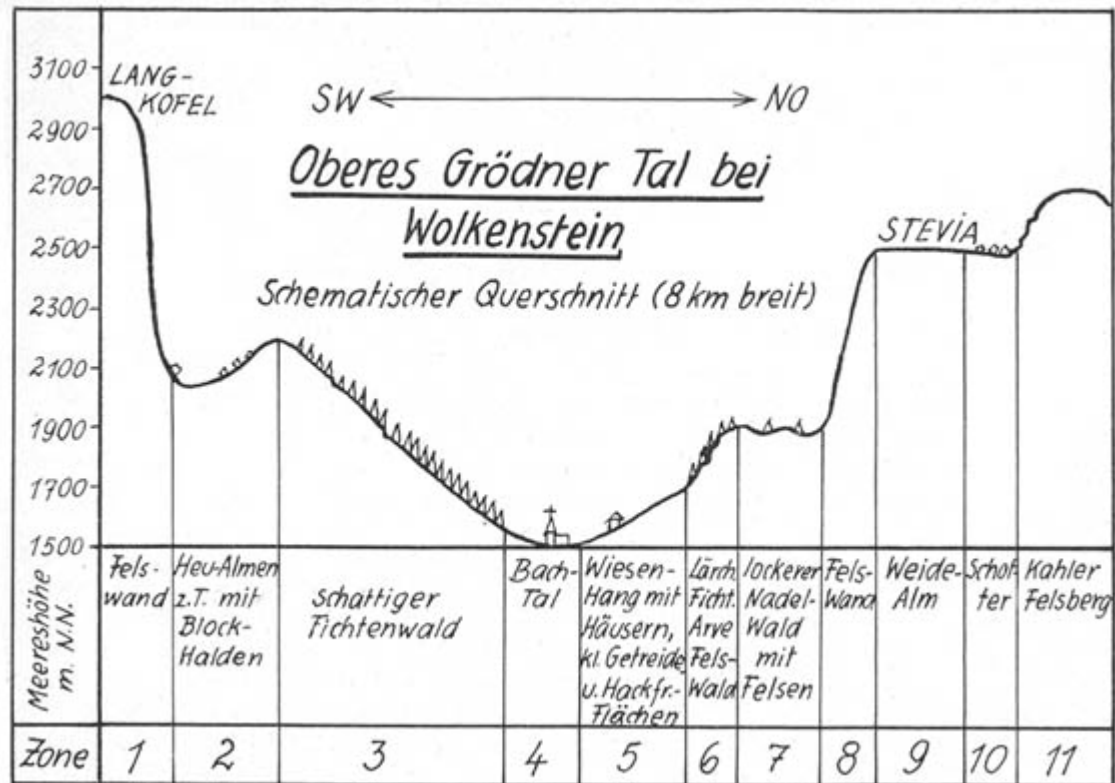
Das Wetter war durchaus sommerlich; nur drei ganz regnerische Tage waren eingestreut, während es an einigen anderen nur stundenweise regnete und an den übrigen sonnig oder wechselnd bewölkt war. Die Temperaturen sind im oberen Grödner Tal natürlich vergleichsweise schon niedriger als im Eisacktal. Laubbäume gibt es nur ganz vereinzelt (Gebüsche von Weiden am Bach, einzelne Eschen, Bergahorn, Eberesche im Ortsbereich). Erst in der Talmitte beginnen größere Laubbaumbestände, bis schließlich unten bei der Einmündung in das Eisacktal und in diesem selbst Walnuß und Edelkastanie das Landschaftsbild allenthalben mitbestimmen.

Es sei zunächst zur Verdeutlichung der Lebensräume auf den beigefügten schematischen Geländequerschnitt bei Wolkenstein hingewiesen (Abb.), aus welchem Höhenlagen, Morphologie, Exposition und Vegetation ersichtlich sind. Eine ziemlich deutliche Zonierung war bei einer ganzen Reihe von Vogelarten zu bemerken. - Einige Angaben verdanke ich dem eingeborenen Wolkensteiner Lehrer Vinzenz DELAGO. - Einen heißen Sommertag benutzte ich zu einer Wanderung am Westhang des Eisacktales von Waidbruck über Barbian und Villanders nach Klausen.

Vogelarten, die in der folgenden Aufzählung nicht genannt sind, wurden nicht bemerkt. - Auf ausführliche Diskussionen wurde aus Platzmangel verzichtet. Die vorliegenden Veröffentlichungen dienen ja auch hauptsächlich als Materialbeiträge für eine neue zusammenhängende Bearbeitung dieses wichtigen Raumes durch einen ortszuständigen Ornithologen.

Kolkrabe. Einmal deutlich gehört bei einer Wanderung im Langen Tal. Vielleicht gehörte das Tier in das gleiche Paar-Revier, in welchem v. HEDEMANN ein Stück gesehen hat. Angeblich soll der Rabe auch weiter unten im Grödner Tal vorkommen.

Krähe. Im Wiesengebiet (= Zone 5 der Abb.2) hielten sich ständig am Tage 30 bis 50 Stück, z. T. im geschlossenen Trupp, auf. Es waren alles Rabenkrähen, viele wohl Jungvögel mit glanzlosem Gefieder, alle stark in der Vollmauser. Ein einziges Mal, am 17. 8., sah ich eine Mischkrähe bei St. Cristina (4 km talabwärts). Auch im Eisacktal zwischen Waidbruck und Klausen habe ich keine Nebel- oder Mischkrähen gesehen. Letztere kenne ich aus dem schleswig-holsteinischen Mischgebiet sehr gut.



Elster. Im Grödner Tal nicht gesehen. Sie gehört aber im Eisacktal zu den Charaktervögeln. Dort lebten etwa alle zwei bis drei km ein Paar. Man hörte auch die Rufe flügger Jungvögel.

Tannenhäher. Häufig in Zone 6, wo viele schöne Arven stehen. überall hörte man hier sein Rätschen, öfter auch halblaute quietschende und andere unartikulierte Laute. Die Vögel hielten sich einzeln oder in lockerem Verband zu mehreren (bis 6 Stück). Allenthalben lagen bearbeitete Arvenzapfen; fast jeder Baumstumpf war vom Tannenhäher als Hackblock benutzt worden. Etwas weniger häufig war er in anderen entsprechenden Zonen (Langes Tal, Kedultal, Aufstieg zum Sellajoch).

Eichelhäher. Nur einmal bei Klausen gesehen.

Alpendohle. Einmal flogen 10 Stück an der Stevia-Wand. Bei der stark von Touristen besuchten Hütte auf der Rodella (südlich des Sellajoches) zeigte ein Trupp von etwa 40 Stück seine Flugspiele; dann sammelte er sich, stieg geschlossen kreisend auf und verschwand nach dem Langkofel.

Stieglitz. Bei Wolkenstein nur zweimal gehört; häufig im Eisacktal, z. B. eine Familie mit flüggen Jungen bei Barbian.

Zeisig. Ständig in Zone 6, z. T. tagelang in gleicher Zahl in der gleichen Baumgruppe.

Hänfling. In geringer Zahl im Ort und in Zone 6, meist Jungvögel, noch im Geschwisterverband.

Birkenzeisig. In allen üblichen Zonen angetroffen.

Zitronenzeisig. Im Grödner Tal nicht festgestellt. Ich hörte und sah mir vor der Reise ein gekäfigtes Tier an (Herkunft unbekannt), um die Art draußen evt. leichter zu finden; doch vergebliches Bemühen! Zur gleichen Zeit stellten sie aber der Dozent der Pädagogischen Hochschule Kiel, Herr H. GREISS, und seine Frau in Sulden am Ortler fest (1900 m Höhenlage): am 13. 8. 59 und an mehreren Tagen danach ein Trupp von ca. 20 Stück auf Lärchen. Die Beobachtung geschah z. T. aus wenigen Meter Entfernung, auch mit Fernglas, beim stillen Sitzen unter dem Baum, so daß die Streifenlosigkeit des Gefieders bei kleiner, zeisiggleicher Gestalt besonders auffiel.

Gimpel. Mehrfach, auch Jungvögel ohne dunkle Kopfplatte, in Zone 6.

Fichtenkreuzschnabel und **Buchfink.** Allenthalben in der Fichtenzone, meist Jungtiere.

Schneefink. Etwa 20 Stück im Felsgeröll am Col de la Pieres über der Stevia (Zone 10).

Haussperling. In Wolkenstein in mittlerer Zahl; soll in der neueren Zeit häufiger geworden sein. Nach den Fernglasbeobachtungen der wenig scheuen Tiere waren es selten reine *italiae* mit nur braunem Oberkopf, sondern man sah bei längerem Beobachten in der Kopfmittle meist doch einen grauen Anflug. Im anderen Extrem war eine deutlich graue Kopfmittle vorhanden, wenn auch die Gesamt-Farbenverteilung nicht rein *domesticus*-mäßig erschien.

Im großen und ganzen hatte ich den Eindruck, daß in Wolkenstein zu etwa 75 % *italiae*-Kopfmerkmale vorhanden waren; ähnlich schien es mir in Klausen und Bozen. Diese Zahl beruht allerdings nicht auf Auszählung der ganzen Dorfpopulation, sondern nur auf Schätzung nach den - in Wolkenstein wahrscheinlich sogar denselben - Individuen eines Teils des Ortsbezirkes (kaum mehr als 6 Stück). Wenn man diesen Befund mit denen von Niethammer (1958) in Beziehung zu bringen sucht, dann wäre auf dessen Karte am rechten Kartenrand, beim oberen Ende des Grödener Tales, für Wolkenstein die gleiche Signatur "*domesticus* + 10-30 % einzusetzen wie für Klausen. Betrachtet man die Höhenlage, dann ist der Talhang in Wolkenstein, wo auch die reinsten *italiae* wohnten, mit ca. 1600 m ü. N.N. noch 100 m höher als der höchste der auf N.'s Karte eingezeichneten Orte, Reschen. Wie vergleichsweise die Witterungs- und Klimabedingungen und Zuwanderungsmöglichkeiten sind, kann ich nicht sagen. Ob bei Wolkenstein noch höher hinauf, nach dem Sella- oder Grödener Joch zu (2200 bzw. 2100 m) Haussperlinge vorkommen, habe ich nicht festgestellt; es wäre aber wissenswert. - Vergleicht man im südtiroler Raum die Verbreitung der Sperlingsrassen mit der der Krähenrassen, dann sieht man (vg1. auch Issel und Steinbacher 1956), daß die italienische Sperlingsform 50 und mehr km weiter nach N in die Alpen hineingeht als die italienische Krähenform.

Goldammer. In Wolkenstein mehrere Paare.

Wiesenpieper. Ein paar mal in Wolkenstein gesehen. Deutlich von den Wasserpiepern der höheren Region durch kräftige Streifung und die geringere Größe unterschieden.

Wasserpieper. Im oberen Teil des Langen Tales Vögel mit ängstlichem Gebaren, wohl am Brutplatze. Am Sellajoch auf der Wiese ca. 10 Stück. Auch auf der Stevia vorhanden.

Weißer Bachstelze und **Gebirgsbachstelze.** In Wolkenstein und weiter abwärts im Grödner Tal vorhanden.

Waldbaumläufer. Mehrfach in Zone 6 gehört.

Mauerläufer. An der Stevia-Wand am frischen, rötlichen Dolomithfelsen, wo auch die schöne große Teufelskralle, *Phyteuma comosum* wächst.

Kleiber. Wenige Stücke bemerkt: im unteren Langen Tal; bei Waidbruck unter Meisen.

Kohlmeise. Ziemlich zahlreich an verschiedenen Stellen der Zone 6 und im Eisacktal. In der Mehrzahl Jungvögel.

Tannen- und Haubenmeise. Öfter, aber nicht häufig; wie die Kohlmeise in Zone 6. Ebenfalls viele Jungtiere. Meist hatten sie schon Gesellschaften mit Weidenmeisen und Goldhähnchen gebildet.

Alpenweidenmeise. Allenthalben in Zone 6, öfter auch noch zaghafter Gesang. .

Schwanzmeise. Ein Trupp bei Waidbruck.

Wintergoldhähnchen. Ziemlich zahlreich, meist Jungvögel ohne Oberkopfzeichnung.

Neuntöter. Dieser war der einzige Würger, den ich bemerkte. 1 *M* kurz unterhalb Wolkenstein im Tal, ein Ex. am Haus am oberen Rande der Zone 5.

Grauer Fliegenfänger. Nur bei Barbian über dem Eisacktal bemerkt.

Zaunkönig. Mehrfach im Ortsgebiet von Wolkenstein; an einer Stelle anscheinend ein Brutplatz neben einem Bauernhofe.

Wasseramsel. Nach Lehrer DELAGO am Grödner Bach, wo ich sie selbst trotz jedesmaliger Ausschau nicht bemerkte. Dagegen traf ich sie am oberen Ende des Langen Tales. Hier bildet sich aus der Val Culea-Scharte heraus und von zwei kleinen Wasserfällen her ein flacher, steiniger Bach, der jetzt in der trocknen Sommerzeit nach ca. 150 m schon wieder in den Talschottern versickerte. In diesem kleinen, etwa 100 m langen Lebensraum traf ich die Wasseramsel an zwei verschiedenen Tagen an. Der Bach kommt erst sechs, km weiter abwärts, am Ende des Tales wieder zutage.

Rauch- und Mehlschwalbe. Zahlreich im Ort brütend, auch an ganz neuen Häusern.

Felsenschwalbe. Eine Kolonie von schätzungsweise 5-10 Paaren befand sich an der Stevia-Wand bei der Ruine Wolkenstein. Die Tiere waren dort jedes mal zu sehen, im Flug an der Wand hin und her, beim Ausruhen und Putzen auf den Felskanten. Aus dem Felsen hörte man auch Jungenrufe, welche

vermutlich von dieser Art stammten. Die bekannte Kolonie auf Kloster Säben über Klausen sah ich ebenfalls. Hier lassen sich die Vögel in aller Nähe bequem beobachten, auch mit einzelnen Mehlschwalben im Flug vergleichen. Mir scheint, die Felsenschwalbe hat von allen unseren Schwalben den schönsten Flug. Besonders beim Vergleich mit dem fast ängstlich-flatternd wirkenden Flug der Uferschwalbe möchte man das sagen, und man stimmt angesichts dieses Merkmales zu, wenn beide nicht mehr in eine Gattung gestellt werden. Um den Eindruck des Fluges der Felsenschwalbe anzudeuten, ist man versucht, eine ganze Serie beschreibender Ausdrücke anzuwenden: schnell, anmutig, weich, kühn, energisch, geschmeidig, selbstsicher, viel schwebend und gleitend. Die Besonderheit dieses Fluges hängt wohl zusammen mit der Lebensweise dieser Art, in vorwiegend senkrechten Ebenen vor hohen Felswänden die Nahrung zu suchen (während die anderen Schwalben sich mehr in horizontalen Schichten bewegen). Vgl. auch die Bemerkung beim Alpensegler.

Mistel- und Singdrossel. In mäßiger Anzahl in Zone 6.

Amsel. Im Grödner Tal nur unterhalb Wolkenstein einmal bemerkt. Bei Waidbruck und Klausen mehrfach.

Ringamsel. Sie ist einer der Charaktervögel in Zone 6 und in großer Zahl vorhanden. Allein in dem Gebiet unterhalb der Stevia-Wand mit Nadel-Felswand und Heualmen befanden sich sicher an die 100 Stück. Es waren allermeist Jungtiere in verschiedener Ausprägung des fleckigen Jugendkleides. Ging man in den frühen Morgenstunden durch dieses Gebiet, dann traf man sie vor allem bei der Nahrungssuche im Gras. Erwachsene Tiere waren seltener, mehr auf den Hochalmen anzutreffen.

Klappergrasmücke. Diese Art wird schon von DALLA TORRE und ANZINGER als einzeln und selten vorkommend bezeichnet und von den meisten neueren Beobachtern nicht festgestellt. Nur SCHONBECK (1956) nennt sie von Tiers (zwischen Eisacktal und Rosengarten) als „regelmäßig, wenn auch vereinzelt“ vorkommend. Ich selbst bemerkte sie - als einzige Grasmückenart - mehrmals bei Wolkenstein: ein Stück im Langen Tal, eins südlich des Ortes, schließlich zwei Stück in Zone 6, von denen eins die Klapperstrophe dichtend andeutete.

Weidenlaubsänger. Öfter in Zone 6 singend.

Fitislaubsänger. Einige Male in Zone 6 den dichtend vorgebrachten Gesang gehört.

Berglaubsänger. Charaktervogel in Zone 6. Sowohl der Lockruf als auch der Gesang waren viel zu hören.

Steinschmätzer. In der Hochalmenregion an verschiedenen Stellen.

Braunkehlchen. Flüge Jungvögel in Zone 5, ein Stück auch am Rande von Zone 6.

Hausrotschwanz. Einer der zahlenmäßig häufigsten und allgemeinst vorkommenden Vögel. In der Siedlung, in den Seitentälern, im Felswald, auf der Hochalmen, überall waren sie vorhanden. Allermeist handelte es sich um frisch ausgeflogene Jungvögel, welche noch gefüttert wurden (wohl 2. Brut).

Rotkehlchen. Nur am Waldrand unten in Zone 3 bemerkt. Alpenbraunelle. In lockere Verteilung auf den felsigen Hochalmen: Stevia, nach dem Sellajoch zu; ein Stück auf einer Felskante in der Stevia-Wand, auf der wenige Augenblicke vorher ein Mauerläufer saß.

Alpensegler. Das erste Stück sah ich bei Klausen vom Zuge aus. Neun Stück traf ich an einem Morgen 7.45 Uhr an der Stevia-Wand bei Ruine Wolkenstein an. Sie jagten im Sonnenschein in der Höhe und verschwanden nach einiger Zeit. Eindrucksvoll war die Verschiedenartigkeit des Fluges der beiden graubraunen Arten an dieser Wand: des Alpenseglers und der Felsenschwalbe. Während diese den ganzen Tag in der oben angedeuteten Weise die Wand be- flog, verzogen sich die Segler in viel höhere Luftschichten in robust stürmischen Flug.

Grünspecht. Rings um Wolkenstein in der unteren Waldregion zu hören.

Grauspecht. Ein Exemplar sah ich am 10.8. am Westhang des Eisacktales auf dem Wege von der Bachschlucht beim Lafeier nach Villanders in Obstbaumgelände. Der Vogel setzte sich an einen Apfelbaum und putzte sich ausgiebig, so daß klar zu erkennen war, daß er keine deutliche Schwarz- und gar keine Rotzeichnung am Kopf hatte, auch nicht so stark geneckt war wie ein junger Grünspecht (ein Grünspecht rief übrigens zu gleicher Zeit weiter weg aus dem Walde). Es handelte sich also wahrscheinlich um ein junges Weibchen.

Schwarzspecht. Mehrfach im Wald am Eingang des Langen Tales gehört.

Großerbuntspecht. Mehrfach in Zone 6.

Uhu. Die unverkennbare Feder eines Uhus sah ich am Hute eines Wolkensteiners. Es stellte sich dann heraus, daß sie von einem Tiere stammte, welches der Lehrer DELAGO „vor etwa drei Jahren“ (also um 1953) ganz frisch tot in Zone 3 gefunden hatte, vermutlich an der Leitung eines Korbliftes Verunglückt. Von diesem Tiere haben sich dann mehrere junge Männer aus dem Ort Federn geholt. Nach Aussage des Lehrers soll der Uhu auch jetzt noch an einer bestimmten Wand brüten. Ich selbst habe nichts von ihm gehört und gesehen. - Bei dieser Gelegenheit sei noch ein Nachweis aus neuerer Zeit für das Gardasee-Gebiet gebracht. Ich besitze eine Handschwinge, welche wir Pfingsten 1931 bei einer botanischen Universitäts-Exkursion am Monte Tremalso (westlich des nördlichen Teils des Gardasees, querab von Limone) fanden. - Erfreulicherweise kommt also der Uhu, den schon BONOMI in jedem seiner Berichte erwähnt, auch heute noch im Südalpengebiet vor.

Turmfalk. Im Langen Tal eine Familie. Ein Stück. am Felsen von Kloster Säben.

Steinadler. Nach Lehrer DELAGO und anderen Einwohnern von Wolkenstein soll der Steinadler im gleichen Gebiet wie der Uhu brüten, im vorliegenden Jahre allerdings nicht. Junge sollen aus dem Horst, der auch durch Klettern und Abseilen nicht erreichbar ist, öfter abgeschossen werden, weil die Adler Lämmer holen. Ein Wolkensteiner sagte mir, daß er in diesen Augusttagen 1959 beim Heumachen einen Adler gesehen habe. Ich selbst nichts von ihm bemerkt, trotz vielen Umherschauens und Absuchens der Felswände.

Sperber. Einmal sah ich ein *M* aus dem Langen Tal aufsteigen und in etwa 2600 m Höhe über dem Gipfel der Zone 11 kreisen. Ein andermal ein *W* im Ort.

Habicht. Ein Jungtier bemerkte ich, vom Tannenhäher angezeigt, in Zone 6 auf mich zufliegend und bei meinem Anblick auf geringe Entfernung, abdrehend. Ein zweites Stück war bei Waidbruck über dem Eisacktal zu sehen, von einer Krähe gehaßt.

Ringeltaube. Mehrfach in und bei Wolkenstein wie auch im Eisacktale.

Schneehuhn. Eigentümlicherweise nicht bemerkt; soll aber nach Aussage des Lehrers DELAGO im Gebiet vorhanden sein. **Steinhuhn.** Nach Lehrer DELAGO ist „vor 9 bis 10 Jahren“ ein Stück bei Wolkenstein verletzt gefunden worden. Der Verbleib dieses Tieres ist unbekannt. Seitdem ist dort nichts wieder über diese Art bekannt geworden.

Birkhuhn. Nach Aussage des Lehrers DELAGO und anderer Einheimischer kommt es vor. Eine Spielhahnfeder an einem Hute, die ich sah, soll von dem Betreffenden dort selbst gesammelt worden sein.

Auerhuhn. Angeblich soll es sowohl auf der Nord- wie auf der Südseite des Tales einzelne Hähne geben. Lehrer DELAGO sah im August 1959 in Zone 3 drei Hennen.

Zusammenfassend gesagt, gewann ich durch die Beobachtungen in Südtirol nicht nur ein ornithologisches Bild zum Vergleich mit anderen Gebieten, sondern sie bedeuteten für die aus der Literatur gewonnene Vorstellung über die südtiroler Ornis in einigen Punkten Ergänzung und Verdeutlichung und wurden aus diesem Grunde mitgeteilt.